

**Der Streik der Autotaxichauffeure.** In Angelegenheit des Streiks der Autotaxichauffeure fanden heute den ganzen Tag über Beratungen der Vertreter der Autotaxi-Gesellschaft und der Chauffeure beim Oberstadthauptmannstellvertreter Karl Andr ka statt. Die Konferenzen, die um halb 9 Uhr abends zu Ende waren, führten zu dem Resultat, daß der Generalkonferenz des Autotaxi-Unternehmens Samuel Haltenberger eine wesentliche Lohnerhöhung und Konzessionen von moralischem Werte einräumte. Die Vertreter der Chauffeure, darunter der Nationalversammlungsgewordnete Kab k, nahmen die Bedingungen zur Kenntnis und werden über diese den Chauffeuren in einer für morgen vormittags 9 Uhr einberufenen Versammlung referieren.

**Verhafteter Textilh ndler.** Bei der Oberstadthauptmannschaft wurde heute der bekannte Budapester Textilh ndler Moriz Bir g in Pr ventivhaft genommen. Gegen Bir g hat die Desider Friedmann Textilwaren A.-G. die Anzeige erstattet, daß er Waren im Werte von 100 Millionen Kronen in Kommission übernommen und, ohne über den Erlös abgerechnet zu haben, diese zu Schleuderpreisen veräußert habe. Bei der Polizei hat Stadthauptmann Julian We ely heute die Untersuchung abgeschlossen, über Bir g die Pr ventivhaft verhängt und ihn zur Staatsanwaltschaft eskortieren lassen.

**Selbstmord.** Aus Hatvan ist an die Budapester Oberstadthauptmannschaft heute die Meldung eingelangt, daß dort in der Nähe der Bahnstation in der Nacht vom 5. auf den 6. d. ein Postzug einen Mann  berfahren und getötet hat. Die Polizei leitete Recherchen ein und stellte fest, daß der Getötete der pensionierte Staatsbahndirektor Josef M hner war, der schon vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert hatte. M hner wohnte in Budapest, im Hause Podmaniczky-ucca 109, von wo er sich mit dem Bemerkten entfernt hatte, daß er nach Hatvan reise. Die Angehörigen M hners sind zwecks Abru ierung der Leiche nach Hatvan abgereist.

**Selbstmordversuch einer Mutter wegen des Todes ihres Kindes.** Die 20j hrige Frau Franz Rappai hat sich in ihrer Wohnung, R dny-ucca 12, mit Aspirin vergiftet. Die unglückliche Frau wollte aus dem Leben scheiden, weil ihr kleines S hnehen dieser Tage gestorben ist. Die lebensmüde Frau wird im Rochusspital gepflegt.

**Explosierte Granate.** Der 12j hrige Schüler Julius Mikovics fand vor dem Hause Szegedi-ucca 18 eine Granate. Der Knabe spielte mit ihr und schlug sie schließlich gegen eine Telefonr hre. Das Geschosß explosierte und zerschmetterte Mikovics die rechte Hand; der Knabe wurde in das Rochusspital gebracht.

**Verstärkte Kontrolle der Tanzschulen.** Der Minister des Innern hat im Sinne der in Angelegenheit des öffentlichen Tanzunterrichts erlassenen Verordnung die Oberstadthauptmannschaft angewiesen, die Tanzschulen streng zu kontrollieren und gegen jene Tanzmeister, die ohne Gewerbe-licenz tätig sind, das Verfahren einzuleiten.

**Unentgeltliche Arbeitsvermittlung.** Laut letzten Wochenanweises des Budapester amtlichen Arbeitsvermittlungsbureaus (VIII., J zsef-ucca 33) finden Beschäftigung: 166 gewerbliche Sacharbeiter, 4 gelernte Maschinen- und Fabrikhilfsarbeiter, 3 Fabrik- und andere Tagelöhner, 16 Diener, Laufburschen, Kutscher, — landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten, — Privatbeamte, 72 Handelsgesellende, 12 st ndige, 1 Aushilfsaushaltungsgesellende, 372 Lehrlinge. Beschäftigung suchen: 1899 gewerbliche Sacharbeiter, 551 gelernte Maschinen- und Fabrikhilfsarbeiter, 169 Fabrik- und andere Tagelöhner, 284 Diener, Laufburschen, Kutscher, 126 Privatbeamte, 168 Handelsgesellende, 31 st ndige, 292 Aushilfsaushaltungsgesellende und 19 Lehrlinge. Nähere Auskunft wird erteilt im Bureau, Budapest, VIII., J zsef-ucca 33. (Telephon: J zsef 20—86.)

**Rabbinerwahl.** Die Mitglieder der Pester isr. Gemeinde, die Dr. Ignaz Adler, Oberrabbiner in B k sgyula, zum Rabbiner der Synagoge in der Rombach-ucca wählen wollen, halten Sonntag, am 8. November, vormittags 10 Uhr im Prunksaale der Gemeinde eine Versammlung ab, zu der eine Deputation den Präsidenten der Gemeinde, Herrn Dr. Alexander Bederer, einholen wird, um ihm ihren Wunsch mitzuteilen.

**Spenden.** Heute sind uns als Kranzabl sung für Direktor Eduard Eisner von der Firma Jg. Deutsch u. Sohn je 500.000 k für das Kaufmännische Wpl, für das Wbele-Br dh-Kinderhospital und das Wechselm nnische Blindeninstitut zugekommen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Der hundertjährige Romantizismus.**

Eine Enquete des Pester Lloyd.

Nach den interessanten Ausführungen des Grafen Kuno Klebelsberg, des Professors Karl Ujta, des Direktors des Museums der bildenden Künste Alexius Petrovics und des Nationaltheaterdirektors Alexander Hev si über das Thema der hundertjährigen Wiederkehr der Geburtsstunde des romantischen Geistes, geben wir heute die Meinung des Direktors der Hauptst dtischen Bibliothek, Dr. Desider Krenner. Erst vor kurzem veranstaltete er eine aufschlußreiche Ausstellung aus dem Gebiet der ungarischen Literaturgeschichte und erzieht hierdurch als einer der Berufensten, in der Enquete des Pester Lloyd ein entscheidendes Wort mitzusprechen.

Zu tiefsten Urgrund der Menschenseele lebt stets etwas vom Willen zur Selbstbet tigung des Helden und von der spielenden Neugier des Kindes. Die Wahrheit dieses in der Renaissanceperiode entstandenen Axioms erstrahlt während der seither verflossenen Jahrhunderte stets bald kräftiger, bald schwächer; und vom Gesichtswinkel eines Bibliothekmannes aus, der den Leser nicht nur mit Büchern versehen will, sondern ihn auch als einen der Koeffizienten der Geisteskultur betrachtet: ist diese Wahrheit vor hundert Jahren zu neuer Bl tte emporgesprossen. Der Held eines belletristischen Schriftwerkes ist in dem gr o ten Teil der F lle dazu geeignet, in dem Herzen des Lesers jenen unterbewußten Wunsch zu entdecken: in dem einen oder dem anderen Charakterzug des Helden sein eigenes Selbst wiedererkennen zu dürfen.

Dieser Wunsch befecht, gleich einer motorischen Kraft, die Kunst des Lesens in ihrer Ausführung, und ist eine der psychologischen Quellen jenes Rausches, den die Sekunde gibt.

Der Tiefenblickende wird im tragischen Werdegang des ungarischen Buches notwendigerweise das Unerwartete prallen gewisser gegenw rtlicher Erscheinungen während derselben Perioden erkennen müssen. Die Dampfmaschine Stephensons  r ffnet im Jahre 1825 eine ganz un berblickbare Entwicklungsperiode der technischen Kultur; aber gleichzeitig lässt die spielende Phantasie des menschlichen Genies auch die höchste Bl tte des Romantizismus emporsprieigen. Bei uns entspringt der erste Funke einer reinen Romantik dem wogenden Geist eines B r smarthy. In der Charakterdarstellung seiner Helden macht die phantasiereiche K hheit, der raschpulsierende Schwung seiner überreichen Tropenkunst dem Leser selbst das Unwahrscheinliche glaubhaft.

Unsere Dichter bliden träumerischen Auges zur völligen, zur nationalen Vergangenheit hinan; sie schöpfen aus der Erbschaft der nationalen Pietät: ihre Helden werden zu  berverkl rten, idealisierten Gralstrittern und bleiben dabei doch diesseits des Glaubhaften, denn sie erscheinen für die entzündete Einbildungskraft des Lesers im Scheine einer inneren Wahrhaftigkeit. Die ganze dichterische Persönlichkeit eines Josef Bajza wird durch eine bis dahin unbekannte kräftige Stimmung umflort. Und während auf Uhlands und Lieds Laute eine nicht besonders abwechslungsreiche Beschreibung von milden Naturschönheiten sich breitmacht, verweilt Bajza stets bei charakteristischen ungarischen Landschaftsbildern und trauert über das Dahinsiechen des „schönen, absterbenden Vaterlandes.“

Nach dem Muster seiner düster dahind mmenden Dyrasprecht die Almanach-Dichtkunst allseits empor, dieser wundersame, auf ungarischen Boden versetzte Reflex des deutschen Sentimentalismus. Diese reichlich fließende Quelle ergoß sich über die Spalten der aus der Zeitstimmung erwachsenen Zeitschrift „Athenaeum“ und verlor allmählich die Sympathien des Publikums, sobald es vom Boden des Nationalen abirrend auf die Abwege des Allgemeinmenschlichen geriet. Diesen Spuren folgten die in ihrer Zeit recht beliebten Alexander Bachotti, Friedrich Ker nyi, Paul J mbor.

Das herumschweifende Wesen einer kräftigen Phantasie bemächtigte sich bei uns hauptsächlich der Novelle und des Romans. Dieser Prozeß wird bei uns durch den sonst nüchternen, doch stets warmf hlenden Andreas F y und durch den empfindsamen, jedem Idealismus mit offenen Armen entgegenkommenden Mikolaus Josika eröffnet; jener durch den ersten ungarischen Sozialroman, dieser mit einer ganzen Romanfolge, an deren Spitze der „Abaki“ steht. Die Wirkung Josikas war univervell und tiefgehend. Seine Romanjuts nimmt er aus der hundertjährigen Welt vergangener Jahrhunderte, stets ein besonderes Gewicht auf die Moralischen legend. Er beschreibt die interessante, eigenartige Welt der Adelsb rge Siebenbürgens, und jenes reitungrarische Milieu, das seine Helden und Figuren umgibt, verleiht den romantischen Begebenheiten seiner Erzählungen einen warmen, goldigen Unterton. Man darf wohl behaupten, daß das erste, richtige ungarische Leserpublikum an seinen Romanen heranwuchs. Die den nach Phantastischem durstenden Geist des Lesers bestrickende Art eines Walter Scott und eines Victor Hugo wird in den Romanen Josikas aus ungarischem Boden neuerschaffen. Ihm zur Seite und seinen Spuren folgend, fanden dann die ungemein phantasievoll ausgestatteten, doch jeden klassischen Elements baren Schriften eines Ludwig Kuthy und Ignaz Nagy auf ein verh ltnism sig ausgedehntes Leserpublikum.

Das zur inneren Neugeburt heranreifende Ungartum lässt notwendigerweise auch romantische Dyrker aus der Zeitseele erwachsen; eine Erscheinung, deren psychische Ursache darin zu suchen ist, daß die Suche nach großen, pathetischen Idealen zum seelischen Erfordernis der Leserschichten unserer Nation ward. Dann trat eine vollst ndliche Richtung in dem Vordergrund, die bei Pet fi, Arany und J kai auch nach internationalem Maßstab ein europäisches Maßstab erreichte.

Die Ungarische Bibliophile Gesellschaft veranstaltete unlängst eine belletristische Buchausstellung, die eine reiche Folge von ungarischen Büchern der romantischen Richtung dem Beschauer vorführte. Etwa die Hälfte des zur Schau getragenen Materials umfaßte die Repräsentanten der ungarischen romantischen Literatur. Die Ausstellung hatte das sehr interessante Ergebnis erbracht, daß der Romantizismus ungemein tiefe Spuren in der ungarischen Volksseele hinterließ. Vielleicht wirkt an dieser Erscheinung auch der Umstand mit, daß das Ungartum zum träumerischen Wesen des Orients hinneigt, dieses aber die heilige Bioge des Idealisierens geradezu erfordert.

Und nun erlaube ich mir aus dem Bereiche meiner Bibliothekserfahrungen einige diesbezugliche Beobachtungen mitzuteilen. Die Jugend der ersten Linie des Weltkrieges hatte die Traditionen Arany und einige B nde von Andreas Wly im Brotfa , als sie sich anschickte, um sich herum einen Saalbau der Geisteskultur zu errichten. Diese Generation hatte in dem für romantische Eindrücke zugänglichsten Lebensalter die Etappe des Romantizismus geradezu übersprungen, da in ihre jugendliche Seele der hochflammende Abhult ganz unermittelt, ohne Uebergang, unpl glich eintrat. Auf dieser hochgewölbten, verwegenen gespannten Brücke hinwegehend, blickt diese Generation heute hinweg der sehnsuchtsvoll zum Lager der Romantizisten hinüber: wofür den sprechendsten Beleg der Umstand bietet, daß die internationalen Werte der zu neuem Leben erwachten Romantiker alle der Reihe nach in neuem Gewande auf dem ungarischen Büchermarkt erscheinen.

Das Neuerwachen des romantischen Geistes erscheint als natürliche Rekompensation jener seelischen Graun-Graun-Stimmung, die durch die wirtschaftliche Bedr cktheit eines kriegeri-